



Liebe Leserin, lieber Leser,

20.12.2009

What a difference a year makes ...

Bereits 2008 startete „Lebenskunst lernen“ in die Praxisphase und schaffte bundesweit an 16 Standorten Raum und Zeit für Kunst- und Kulturarbeit in Haupt-, Förder- und Gesamtschulen. Ein Aufbruch für 4.000 Schüler hin zu neuen Lern- und Erfahrungsräumen. 2009 war nun geprägt von kulturellem Wachstum und gemeinsamem Lernen in den Bildungspartnerschaften des Modellprojekts.

März 2009: Auf der BKJ-Tagung in Berlin tauschen mehr als 200 Lehrer/innen, Kulturpädagogen/innen und Künstler/innen ihre Vorstellungen über das Modell einer Kulturschule aus. Die BKJ nimmt die Denkanstöße auf und erarbeitet ein Qualitätstableau für Kulturelle Schulentwicklung.

Mai 2009: Den Kulturpartnerschaften steht die „Werkzeugbox Kulturelle Schulentwicklung“ der BKJ zur Verfügung. Wer darin stöbert, findet Arbeitshilfen und Instrumente für den Weg zur Kulturschule.

Sommer 2009: Die 16 bundesweiten Bildungspartnerschaften im Modellprojekt wirken auf das Ziel „Teilhabegerechtigkeit durch Schwellensenken“ hin. Zum Ende des Schuljahres präsentieren sie vor Ort Ergebnisse ihres gemeinsamen Lernens.

Herbst 2009: Die fünfte Fachwerkstatt zeigt, dass die Bildungspartnerschaften erfolgreich sind. Unter anderem haben wir gelernt, Schwellen als Gelegenheit für kulturelle Neuanfänge zu nutzen.

Und nun?! – Dezember 2009: Wir wollen wissen was die größten Herausforderungen 2009 aus der Sicht unserer Partner waren. Welche Forderungen entwickeln sich daraus? Und auf welche Lernerfolge oder Kunststücke sind die Mitstreiter in den Bildungspartnerschaften besonders stolz? Wir fragen bei einigen Projektpartnern nach und bieten für ihre Antworten Raum. Diesmal beinhaltet der Newsletter deshalb Kurzinterviews in den Rubriken „Werkstatt“, „Praxisimpuls“ und „Fachforum“.

2010: Es geht weiter mit „Lebenskunst lernen“! Im neuen Jahr werden die Erfahrungen der Modellpartner ausgewertet und für die Praxis bereit gestellt: Auf der Projekthomepage, in einer neuen Arbeitshilfe und auf einem Kongress im Sommer. Wir schaffen schon jetzt Zukunft und schauen mit der Rubrik „Tipps und Termine“ voraus. Dort finden Sie Möglichkeiten zu neuen, spannenden Unternehmungen in 2010.

Wir danken für die kreativ ertragreiche Zusammenarbeit 2009, wünschen allen schöne Festtage und freuen uns auf ein neues Jahr 2010 mit Ihnen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Projekthomepage www.lebenskunstlernen.de

Herzliche Grüße
Ihr BKJ-Team

WERKSTATT >> Lebenskunst lernen



„zusehen, wie Kulturschaffen auf Kinder wirkt ...“

Das Kulturzentrums AGORA initiierte an der Martin-Luther-King-Schule in Castrop-Rauxel Bühnengeschichten zu „Wanderung und Migration“. Gemeinsam probten, kämpften und freuten sich mit den Schülern des Projektes die Theaterpädagogin Erika Römer und ihre Bildungs-Partnerin an der Schule. Claudia Macke wiederum ist Lehrerin und Bildungspartnerin der Kunstschule PINX. Zusammen entwickeln sie für die Wilhelm Röpke Schule in Schwarmstedt das Konzept einer Gestaltungsklasse. In den verschiedenen Jahrgängen durchlaufen die Schüler/innen unterschiedliche Bereiche der Bildenden Kunst. Theater und Gestaltungsklasse, zwei von bundesweit 16 Projekten mit ganz eigenen Herausforderungen und Erfolgen [\[mehr\]](#)

PRAXISIMPULSE >> Mehr Chancen durch Kulturelle Bildung



„Ja, wenn ich das gewusst hätte ...“

„Ich kann nicht nur zickig spielen, sondern auch traurig und fröhlich.“ So staunte Theresa (13) während sie in dem „Lebenskunst lernen“ Projekt „100 Jahre Großaitingen“ mitmachte. Ihre Eltern waren ebenfalls ganz begeistert. „Ich habe auch jede Menge dazugelernt!“ Freute sich Theresas Vater Harald Mihatsch. Und heute? Die Schlagwörter Herausforderungen und Forderungen zum Projekt, haben für Familie Mihatsch mit vergessen und wissen zu tun ... [\[mehr\]](#)

FACHFORUM >> Teilhabe, Kultur, Schule



Herausforderung – Forderung – Erfolg

An dieser Stelle machen wir mit aktuellen Fachpositionen bekannt, die Kulturelle Bildung unter den Aspekten Inklusion und kultureller Teilhabe diskutieren. Diesmal finden Sie hier zwei Kurzinterviews zum Thema „Modellprojekt Lebenskunst lernen: Herausforderung – Forderung-Erfolg“. Zu Wort kommen Prof. Dr. Wolfgang Mack, wissenschaftlicher Begleiter des Projektes, und Hildegard Bockhorst, BKJ-Geschäftsführerin. [\[mehr\]](#)

TIPPS UND TERMINE >> Tagungen, Seminare, Lesen



Hier finden Sie aktuelle Informationen aus dem Themenfeld „Teilhabe, Kultur und Schule“. Sie erhalten News zu Fachtagungen und Fortbildungen, Publikationen und Arbeitshilfen und zu vielem mehr. Diesmal haben wir Seminare, Wettbewerbe und Lesetipps für Sie gesammelt ... [\[mehr\]](#)



„zusehen, wie Kulturschaffen auf Kinder wirkt ...“

Theaterpädagogin Erika Römer und ihre Bildungspartnerin an der Förderschule Martin-Luther-King in Castrop-Rauxel begleiteten ein ganzjähriges interdisziplinäres Projekt. Schüler/innen der 5.-9. Klassen entwickelten hier ihre eigene Bühnengeschichte zum Thema „Wanderung und Migration“. Eine Gestaltungsklasse für die 5.-10. Jahrgänge stellte die Bildungspartnerschaft an der kooperativen Wilhelm Röpke Gesamtschule in Schwarmstedt auf die Beine. Claudia Macke ist die Klassenlehrerin der Gestaltungsklasse. Natürlich wollte das LL-Team von Erika Römer und Claudia Macke wissen: Wo liegen bei Ihren Projekten die Herausforderungen, Forderungen und Erfolge?



Erika Römer, Theaterpädagogin

Was war die größte Herausforderung?

Die größte Herausforderung war, mit dem Blickwinkel der Schüler „Was/das kann ich nicht“ umzugehen. Aus diesem Negativ-Tal galt es herauszukommen, in die Begeisterung hinein. Das geht nur über den Weg, dass die Schüler selbst Vertrauen in das eigene Können gewinnen. So etwas funktioniert nicht über „Disziplinieren“ sondern mit Achtsamkeit und Aufmerksamkeit.

Welche Forderung haben sich für Sie aus den Erfahrungen 2009 entwickelt?

Mehr kontinuierliche Rahmenbedingungen, die Projektarbeit an Förderschulen wie mit „Lebenskunst lernen“ ermöglichen! Wir haben das Projekt ja mit dem Blick darauf begonnen, dass die Jugendlichen nach der Schule wie Odysseus in unbekannte Situationen aufbrechen müssen. Nun sind die Jugendlichen mit der Schule fertig. Da wäre es gut, wenn die Projektarbeit sie weiter begleiten könnte. Das Projekt ist aber mit dem Schuljahr zu Ende gegangen. Nur zufällig, können die Jungs aus der Gruppe mit der Percussion bei einem Kollegen weitermachen. Für die Mädchen wäre Text-Theater weiterhin ein gutes Angebot. Gibt es aber nicht. Daher fordere ich künstlerische, Kultur bildende Ansätze mit Projektansatz ohne Notendruck, also eine Art künstlerische Werkstatt. Diese kann in der Schule beginnen und die Schüler über die Schwelle der Schule hinaus begleiten. So würde dann die kulturelle Bildung in die Gesellschaft hinausgetragen.

Was war Ihr größter Lern-Erfolg? Ihr größtes Kunststück?

Gemeinsam mit den Schülern, für mich neue Formen der Rollenarbeit im Sprech-Theater mit Laien zu entwickeln. Das Projekt hat es ermöglicht ein neues Herangehen an Literatur zu finden. Das ist ein nachhaltiger Gewinn.



Claudia Macke, Lehrerin

Was war die größte Herausforderung?

Ich habe es als sehr, sehr große Herausforderung erlebt, in meiner Funktion, die Dinge zu vertreten, die der Schule und im Schulbetrieb wichtig sind und gleichzeitig die Bedürfnisse außerschulischer Partner damit zu verbinden. Zudem ich das Ganze dann noch in das Schulleben hineinziehen musste.

Welche Forderung haben sich für Sie aus den Erfahrungen 2009 entwickelt?

Die größte Forderung gehört zu dem Thema der Nachhaltigkeit. Also, dass es ermöglicht werden sollte, dass die Gestaltungsklasse weiter arbeiten kann. Die Forderung geht an das Kultusministerium und das Schulamt.

Was war Ihr größter Lern-Erfolg? Ihr größtes Kunststück?

Als Klassenlehrerin war für mich das rührendste Erlebnis, zu sehen, wie dieses „Kulturschaffen“ auf die Schüler wirkte. Da hat sich ein soziales Miteinander, ein Gefüge, aufgebaut. Das war anrührend.



„Ja, wenn ich das gewusst hätte ...“

Theresa Mihatsch (13) geht in die 8a der Volksschule in Großaitingen. Gemeinsam mit ungefähr 75 Schülern der Stufen 7 und 8 machte sie im vergangenen Schuljahr bei „100 Jahre Großaitingen“ mit. Das ist das gemeinsame Theaterprojekt der Bildungspartner „Culturteam“ und der Schule. In dem Theaterprojekt erarbeiteten die Schüler gemeinsam mit den Theaterpädagogen von Culturteam ein Stück zum Leben in Großaitingen vor 100 Jahren. Nachforschung und Dokumentation, Technik wie auch das Schreiben und Spielen des Stückes, standen auf dem Stundenplan. Auch auf dem von Theresas Mutter, Gisela Mihatsch.



Theresa Mihatsch, Schülerin

Was war die größte Herausforderung?

Die größte Herausforderung war es, aus mir herauszukommen. Auf der Bühne zu spielen. Und manchmal auch in der Klassengemeinschaft, aus mir herauszukommen. Das Schwierige war, alles um mich herum zu vergessen und in die Rolle zu gehen. Alles auf einmal geben – das konnte ich so aus der Schule vorher nicht.

Welche Forderung haben sich für dich aus den Erfahrungen 2009 entwickelt?

Also, ich fänd' es wichtig, dass man noch mal so ein Projekt macht. Eigentlich sollte es so etwas jedes Jahr geben. Sonst war alles eigentlich genau so, wie es sein sollte.

Was war dein größter Lern-Erfolg? Dein größtes Kunststück?

Der Lernerfolg für mich war, dass ich mich von einer total anderen Seite kennen gelernt habe. Das war eine ganz neue Situation für mich. Und dadurch habe ich mich auch sonst manchmal ganz anders verhalten: Ich bin ruhig geblieben, wo ich sonst früher explodiert wäre.



Gisela Mihatsch, Mutter

Was war die größte Herausforderung?

Ganz einfach: Innerhalb kurzer Zeit Kostüme organisieren und nähen. Wenn unsere Tochter etwas macht, stehen wir voll und ganz dahinter. Herausfordernd war aber auch, zu sehen, dass die Kinder mehr können, als wir ihnen zutrauen.

Welche Forderung haben sich für Sie aus den Erfahrungen 2009 entwickelt?

Ich würde es befürworten, dass es häufiger solch ein Projekt gibt. Wenn nicht sogar jedes Jahr eines. Die Erfahrung, die alle damit machen, ist unbezahlbar. Aber man sollte auch mehr in die Öffentlichkeit damit gehen. Damit das Umfeld ein solches Projekt auch wahrnimmt. Im nachhinein haben nämlich viele gesagt: Ja, wenn ich das gewusst hätte ...

Was war Ihr größter Lern-Erfolg? Ihr größtes Kunststück?

In jeder Schule gibt es ja kleinere oder größere Sticheleien. Das war in Theresas Schule vor dem Projekt auch so. Da haben die höheren Klassen über die jüngeren Schüler geredet und umgekehrt. Durch das Projekt ist diese Grenze überwunden worden. Während des Projektes sind diese Sticheleien verschwunden. Und: Das ist auch nachhaltig so geblieben. Theresa ist außerdem viel selbstbewusster geworden und tritt so auch in Bewerbungsgesprächen auf.



Herausforderung – Forderung – Erfolg

Mit „Lebenskunst lernen“ hat die BKJ eine Herausforderung angenommen. Aus den Erfahrungen 2009 haben sich bereits neue Erfolge und Forderungen ergeben. Auch aus Sicht der Verantwortlichen und ihrer wissenschaftlichen Begleiter ...



Prof. Dr. Wolfgang Mack, wissenschaftlicher Begleiter Modellprojekt

Was war die größte Herausforderung?

In dem „Lebenskunst lernen“ Projekt geht es ja darum, Jugendlichen vor allem an Förder- und Hauptschulen kulturelle Teilhabe zu bieten. Das ist in dem Projekt gelungen, war aber teilweise schwierig. Die Herausforderung bestand darin, auch Jugendliche zu gewinnen, die weniger Sinn darin sahen. Jugendliche, die aufgrund ihrer persönlichen Situation kritisch eingestellt waren, ins Boot zu holen, das war eine wirkliche Herausforderung.

Welche Forderung haben sich für Sie aus den Erfahrungen 2009 entwickelt?

Teilhabe schaffen durch kulturelle Bildung ist „Lebenskunst lernen“ insgesamt gelungen. Nun ergibt sich die Forderung, noch mehr in dem Bereich zu tun. Die BKJ hat nur begrenzte Ressourcen und eine begrenzte Laufzeit des Projektes zur Verfügung. Das ist kein Vorwurf an die BKJ, aber jetzt muss es an mehr als 16 Orten in Deutschland solche Bildungspartnerschaften geben.

Was war Ihr größter Lern-Erfolg? Ihr größtes Kunststück?

Das war das Erlebnis bei dem Theater-Projekt in Castrop-Rauxel. Bei dessen Aufführung war ich dabei. Da habe ich ein großes Kunststück auf der Bühne gesehen, das Schüler, Lehrer und Kulturpartner geschaffen haben. Davor habe ich hohe Achtung.



Hildegard Bockhorst, Geschäftsführerin der BKJ

Was war die größte Herausforderung?

Die Modellpartner von „Lebenskunst lernen“ haben in 2009 erneut bewiesen, dass Kunst und Kultur oft der Schlüssel sind, der Entwicklungsmöglichkeiten für mehr Teilhabe aufschließen kann. Für uns als Dachverband war es eine der größten Herausforderungen, das, was die Praktiker wissen und brauchen, im Bundestagswahlkampf zu platzieren. Ein Erfolg ist deshalb, dass im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung die Kulturelle Bildung im Schnittfeld Jugend, Kultur und Schule gestärkt wird. Dort kann man lesen „Wir betonen die zentrale Bedeutung der kulturellen Kinder- und Jugendbildung für die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen. Es gilt die neuen Möglichkeiten im Schnittfeld Jugend, Kultur und Schule zu nutzen und qualitativ und quantitativ auszubauen“ (Kapitel III. Sozialer Fortschritt – Absatz 2. Jugendliche). Da werden wir dran bleiben!

Welche Forderungen haben sich für Sie aus den Erfahrungen 2009 entwickelt?

Teilhabegerechtigkeit braucht eine andere Schulkultur. Schulen müssen in die Lage versetzt werden, den „Schlüssel“ Kulturelle Bildung nachhaltig in ihren Alltag zu integrieren. Deshalb wollen wir jetzt ein Verfahren „Kulturelle Schulentwicklung“ auf den Weg bringen.

Was war Ihr größter Lern-Erfolg? Ihr größtes Kunststück?

Es war einfach wunderbar, zu erleben, wie Lehrer/innen, Künstler/innen und Vertreter von Kommunen unsere Tagung „Auf dem Weg zur Kulturschule“ als Forum genutzt haben. Da wurde quer über die Grenzen der Professionen hinweg mit Leidenschaft und Fachlichkeit diskutiert und entworfen. Das stärkt uns in der täglichen Arbeit an dem Ziel, allen Kindern und Jugendlichen mehr Chancen durch Kulturelle Bildung in der Schule zu erschließen.



Hier finden Sie aktuelle Informationen aus dem Themenfeld „Teilhabe, Kultur und Schule“. Sie erhalten News über Fachtagungen und Fortbildungen, Publikationen und Arbeitshilfen und zu vielem mehr. Diesmal haben wir Lesetipps für Sie gesammelt.

OFFENES FORUM FAMILIE: Kultur für alle Kinder – Kultur im Kontext von Bildung, Betreuung und Erziehung

4. Februar 2010 // Nürnberg

Die Fachtagung „Kultur für alle Kinder“ soll ein Forum für Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe, aus Kultur und Bildung und natürlich auch für interessierte Eltern sein, um sich mit der Frage zu beschäftigen, wie gelungene Teilhabe unserer Kinder am kulturellen Leben aussehen kann. Wie sind die Zugänge zu Kultur zu gestalten? Welche Anreizstrategien können erfolgreich sein? Wie gestaltet sich die Situation im Vergleich Deutschland – England? Die Bearbeitung nicht nur dieser Fragestellungen in den Vorträgen wird durch Vorstellung und Diskussion von praxisorientierten Projekten ergänzt.

[\[mehr\]](#)

Vielfalt leben – Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit (und ohne) Behinderung

4. Februar 2010 // Mainz

Die Themenveranstaltung findet im Rahmen der Initiative „Für ein kindergerechtes Deutschland“ statt und richtet sich an Vertreterinnen und Vertreter aus Kommunen, Verbänden und NGOs aus der Jugendhilfe und dem Gesundheits- und Sozialbereich sowie aus Wissenschaft und Politik. In Plenarvorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops werden die aktuelle Situation sowie Perspektiven für eine Stärkung von Inklusion dargestellt. Praxisbeispiele, Fachinputs sowie Statements Jugendlicher zeigen auf, welche Aspekte dabei in den verschiedenen Lebensabschnitten von besonderer Bedeutung sind und wie Übergänge zwischen den einzelnen Systemen besser gestaltet werden können. Ziel der eintägigen Veranstaltung ist es, den Mehrwert von Inklusionskonzepten deutlich zu machen und konkrete Schritte und Umsetzungsvorschläge für mehr Inklusion aufzuzeigen.

[\[mehr\]](#)

Auftaktveranstaltung für das Europäische Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung

25. Februar 2010 // Berlin

Das öffentliche Bewusstsein für die Risiken von Armut und sozialer Ausgrenzung zu stärken und die Wahrnehmung für ihre vielfältigen Ursachen und Auswirkungen zu schärfen – das sind die Ziele des Europäischen Jahres 2010 – ausgerufen von der Europäischen Kommission. Mit diesem Jahr soll den Vorurteilen und möglichen Diskriminierungen gegenüber von Armutsrisiken und Ausgrenzung betroffenen Menschen begegnet werden. Gleichzeitig sollen Ansätze zu deren Überwindung aufgezeigt werden. Öffentlichkeit und Politik sollen auf verschiedenen Ebenen für mehr Engagement gewonnen werden. Die Arbeit der Wohlfahrtsverbände, der unabhängigen Betroffenenverbände und die Initiativen freier Träger sollen Anerkennung und nachhaltige Stärkung erfahren. Zusätzlich werden Unternehmen ermutigt, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich freiwillig gesellschaftlich zu engagieren. Es soll deutlich werden, was jeder Einzelne und die Gesellschaft insgesamt gewinnen, wenn soziale Ausgrenzung und Armutsrisiken verringert werden.

[\[mehr\]](#)

Kongress 2010: Eine Schule für Alle. Vielfalt leben!

12. bis 14. März 2010 // Köln

Der Kongress des Elternvereins mittendrin e. V. widmet sich dem „Recht auf Bildung“ auf unterschiedlichsten Ebenen. Unter anderem sind folgende Vorträge vorgesehen: Prof. Vernor Muñoz, Sonderberichterstatter der UNO für das Recht auf Bildung: „Deutschland und die UN-Behindertenrechtskonvention“; Dr. Irmtraud Schnell: „Zeit für die Schule für Alle“; Dr. Joachim Steinbrück, Beauftragter des Landes Bremen für die Belange von Menschen mit Behinderung: Die rechtliche Bedeutung der UN-Konvention für die Schulpolitik in Deutschland... Seminare sind zu folgenden Themen geplant: 1. Praktische Beispiele/Integrationschulen/binnendifferenzierender Unterricht, 2. Pädagogik für besondere Bedürfnisse/Unterrichtsmethoden, 3. Nach Unterrichtsende und 4. Lehrerbildung.

[\[mehr\]](#)

Dgfe-Kongress 2010 – Bildung in der Demokratie

14. bis 17. März 2010 // Mainz

Die Bedeutung von Bildung für eine demokratische Gesellschaft und die damit zusammenhängenden Gestaltungsfragen stehen im Zentrum des Mainzer Kongresses. Es sind verschiedene gesellschaftliche Entwicklungen, die die Thematisierung von Bildung in der Demokratie zum gegenwärtigen Zeitpunkt erneut dringlich werden lassen, unter anderem die Herausbildung neuer und die Zementierung alter Ungleichheitsstrukturen; die Anforderungen, die sich aus ökonomischen und politischen Verunsicherungen sowie aus dem Verlust alter und dem Entstehen neuer sozialer Netzwerke und Strukturen ergeben; die kulturelle Heterogenität und die damit verbundenen Potenziale und Irritationen sowie die Gefährdungen sozialer, kultureller und politischer Partizipation, aber auch die Eroberung neuer Partizipationsfelder und -formen.

[\[mehr\]](#)

Fröbelkongress: Fröbelpädagogik im Kontext der Moderne – Bildung, Erziehung und soziales Handeln

8. bis 10. April 2010 // Jena

Werden Bildungscurricula den Anforderungen der frühkindlichen Bildung gerecht? Was müssen sie beinhalten? Fröbel entwickelte seine Pädagogik im historischen Kontext der Aufklärungsbewegung. Aus dieser entstanden verschiedene philosophische Konzepte wie etwa der deutsche Idealismus (Hegel), die romantische Bewegung (Novalis) und am Ende der pädagogischen Reformbewegung die Philanthropen (Salzmann, Campe, Basedow). Fröbels Ideen können neue Perspektiven auf Bildung und Gesellschaft eröffnen. Durch einige Angebote der Frühförderung zeichnet heute möglicherweise eine Vermarktung frühkindlicher Bildung ab, welche die Chancengleichheit im Bildungssystem bedroht. Dieses Thema soll auf dem Kongress ebenso Berücksichtigung finden wie Kinderarmut, Migration und interkulturelle Bildung als pädagogische Herausforderungen.

[\[mehr\]](#)

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.

Küppelstein 34, 42857 Remscheid

Fon: +49 (0)2191.79 43 90

Fax: +49 (0)2191.79 43 89

www.bkj.de

Redaktion:

Tom Braun

E-Mail: braun@bkj.de

Fotos:

Christoph Seelbach

Jomi bei Photocase

Zettberlin bei Photocase

V.i.S.d.P.:

Hildegard Bockhorst

Falls Sie Fragen zu unserem Angebot haben, antworten Sie bitte nicht direkt auf diesen automatisch versendeten Newsletter.

Wenden Sie sich in diesem Fall an die Adressen aus unserem Impressum.

Wenn sie unseren Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte [\[hier\]](#)



Mehr Chancen durch Kulturelle Bildung!

Gefördert vom:

